

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

Voßwinkel und St. Urbanus. St. Urbanus und Voßwinkel

- Ansprache zur Vollendung der Renovierung der Voßwinkeler Pfarrkirche St. Urbanus am 06. April 2003 -

I.

Wir freuen uns heute über die Vollendung der Renovierung der Voßwinkeler Pfarrkirche St. Urbanus.

St. Urbanus und Voßwinkel, Voßwinkel und St. Urbanus - die Kirche und das Dorf- beide sind von den Anfängen her miteinander verbunden. Sie sind vergleichbar einem Paar, das Hand in Hand miteinander durch die Geschichte unserer Stadt und Region geht.

Die Kirche in Voßwinkel wie das Dorf sind über 800 Jahre alt . Die Kirche wird erstmals urkundlich erwähnt im Jahre 1214. Nur 27 Jahre später als die Ortbezeichnung Voßwinkel, die schriftlich in dem Namen des Ritters "Gerardus de Voswinkele" erstmals dokumentiert ist. Die urkundliche Erwähnung setzt ja bereits den Bestand voraus: den Bestand von Kirche und Ort.

Im Jahre 1420 werden Kirche und Dorf niedergebrannt. Auch die 1425 neu erbaute Kirche fällt wieder einem Brand zum Opfer, wie wir noch heute auf einem alten Bruchstein an der Innenwand im Übergangsbereich zum ehemaligen Chorraum der alten Kirche rechter Hand lesen können ("Urbanus“! Deinen Tempel hatte das Feuer verzehrt.")

Der Neubau, also die heutige alte Kirche wird in den Wirren des siebenjährigen Krieges erbaut und 1765 eingeweiht. Dorf und Kirche gehen weiter miteinander durch die Geschichte. Erweitert sich das Dorf, erweitert das Dorf auch die Kirche, seine Kirche.

Die neue Kirche, wie wir sie heute kennen, wird 1938 gebaut, Voßwinkel war einwohnermäßig erheblich gewachsen.

Heute nun feiern wir die Renovierung von alter und neuer Kirche, die beide eine Kirche bilden. Die Renovierung ist in doppelter Hinsicht gelungen:

- zum einen in der gestalterischen Kombination von alter und neuer Kirche, wobei die alte Kirche die Werktagkirche ist, und
- zum anderen in der Kombination von Rückführung der historischen Ausstattung in ihre Ursprünglichkeit und der künstlerischen Ausmalung in der Formensprache unserer Zeit.

Beide Kombinationen weisen in die Zukunft und betonen, dass Zukunft immer auch Geschichte hat.

Und wie vor 800 Jahren der gemeinsame Weg von Dorf und Kirche, von Voßwinkel und St. Urbanus begann, setzen wir heute gemeinsam diesen Weg mit der Weihe des Hauptaltars in die Zukunft hinein fort.

II.

Dazu gratuliere ich der Kirchengemeinde und ganz Voßwinkel auch im Namen unserer Stadt und aller Bürgerinnen und Bürger.

Mein Glückwunsch gilt in besonderer Weise

- dem Architekten und allen, die mit ihm zusammengearbeitet haben,
- dem Künstler für die künstlerische Ausmalung der Kirche.
- Ich gratuliere der ganzen Pfarrgemeinde St. Urbanus, an der Spitze Herrn Pastor Kischkewitz und den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes,
- den Menschen, die ihren Gottesdienst in dieser Kirche feiern, sich an dieser Kirche erfreuen, die in ihr Trost und Unterstützung finden, Gott erfahren und loben.
- Meine Gratulation und mein Dank gelten der Erzdiözese, allen Helfern und allen Spendern, die die Renovierung in so kurzer Zeit möglich gemacht haben.
- Ich beglückwünsche aber auch die Öffentlichkeit unserer Stadt. Denn Kirche und Dorf, die gehören zusammen. Denn ohne Kirche geht's nicht. Oder wie der Volksmund zu Recht sagt: "Man soll die Kirche im Dorf lassen".

III.

Die Kirche im Dorf, St. Urbanus in Voßwinkel, gibt den Menschen Heimat und Geborgenheit. Sie stiftet damit und auf vielfältige andere Weise Gemeinschaft und trägt entscheidend zur Gemeinschaft des Ortes bei. Die Kirche verleiht dem Dorf Aus- und Ansehen, ist ein geistlicher Mittelpunkt.

Die Kirche im Dorf wirkt auch auf die Menschen, die nicht oder nicht aktiv Kirche und Gemeinde angehören. Ohne Kirche geht es nicht. Dabei geht es nicht um Quantitäten, sondern immer um Qualitäten, oft verborgen unter der alltäglichen Oberfläche unseres Lebens.

Ein Beispiel dafür fand ich bei Paul Kluge:

"Ein kleines Dorf in einem der neuen Bundesländer, wenige hundert Einwohner, darunter etwas mehr als zehn Kirchenmitglieder. Diese werden von der nächstgelegenen Kleinstadt aus betreut, gehen auch dorthin zur Kirche. Die Kirche im Dorf zerfiel. Das Dach undicht, die Fensterscheiben zerbrochen, Bänke und Kanzel moderten vor sich hin. Wenige Jahre nach der Wende - das Dorf wollte schöner werden - hat der Gemeinderat mit PDS-Mehrheit beschlossen, die Kirche wieder herzurichten. Mit eigenen Mitteln und Kräften. Denn die zuständige evangelische Landeskirche gab kein Geld. Heute hat das Dorf wieder eine hübsche Kirche, Landfrauen haben Decken für Altartisch und Kanzel gehäkelt und gestickt, alle Bewohner sind stolz auf ihre Kirche und zeigen das, indem sie die Kirche bei Dunkelheit von allen Seiten anstrahlen."

Ohne Kirche geht es nicht.

IV.

Johannes Paul II., dessen ungebrochene Kraft wir in diesen Tagen wieder erleben, wo er das Leben gegen Krieg und Gewalt beschwört, hat in seiner *"Regierungserklärung"* (Enzyklika *"Redemptor hominis"*) formuliert: *"Der Weg der Kirche ist der Mensch"*.

Das galt und gilt weltweit und in jedem Dorf. Das gilt für Kirche und Dorf oder Stadt. Auch in Voßwinkel und in unserer ganzen Stadt. Das gilt global: Die Kirche in der Welt lassen. Dazu haben Sie, liebe Pfarrgemeinde, liebe Voßwinkeler, mit der Renovierung einen herausragenden Beitrag geleistet.

Die Kirche bleibt im Dorf. Sie strahlt bereits als Gebäude aus und wirkt für die Menschen und für die Gemeinschaft, für Ihre und unsere Heimat, für Gott. So seit über 800 Jahren St. Urbanus in Voßwinkel. So wird es auch in Zukunft sein.

Ihnen allen und ganz Voßwinkel alles Gute und Gottes Segen für diese Zukunft.